

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **29 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grönland war grün

SR 04/2002, Seite 7



Mit Bestürzung musste ich in der «Schweizer Revue» 4/02 das gängige öko-idiotische Statement lesen, dass die globale Erwärmung die Folge menschlichen Handelns sei – eine Ansicht, welche von der irreführenden Schweizer Presse propagiert wird. Es trifft zu, dass viele Aktivitäten der modernen Gesellschaft die Umwelt schädigen, etwa durch Blei-, Sulfit- und Nitratbelastungen. Wer jedoch die globale Erwärmung erklären will, der täte besser daran, das extrem warme Klima während der Zeit zwischen 1000 und 1300 zu erklären, als die Wikinger das Nordmeer in offenen Schiffen überquerten, Grönland grün war, Neufundland als Weinland galt und die Urner, angetrieben von der Aussicht, fast zwölf Monate pro Jahr auf der Gotthardstrasse Zölle erheben zu können, mit Satans Hilfe die Teufelsbrücke errichteten.

*Heinrich W. Guggenheimer
West Hampstead, USA*

Wunderschöne Berge!

SR 04/2002, Fokus

Herzlichen Dank für die wundervollen Bilder von Schweizer Bergen in der letzten «Revue».

*Gretel Prescott-Künzli
London, Grossbritannien*

Wir danken der Schweiz

SR 03/2002, Fokus

Wir haben in der Schweiz Zuflucht gefunden, zu tausenden, und wir kamen ohne nichts. Zum Glück ist die Schweiz neutral geblieben, denn was wäre sonst aus all diesen vom Tod

bedrohten Flüchtlingen geworden? Die Schweiz, etwa halb so gross wie ein kleiner US-Bundesstaat, wäre schnell besetzt worden. Ich weiss nicht, was die Amerikaner von der Schweiz denken, doch ich weiss, dass alle, die wie wir dank der Schweiz ihr Leben retten konnten, diesem Land noch heute dankbar sein können.

*Marie Haas
Annemasse, Frankreich*

Aufgabe meisterlich erfüllt

SR 03/2002, Fokus



Im Mittelpunkt der Kritik des Berichts steht die schweizerische Führungsschicht (Bundesrat, Wirtschaft, Elite), die versagt haben soll. Wenn man indessen unsere Regierung, das Parlament und die Wirtschaft als Zeitzeuge zur Kriegszeit erlebt hat, weiss man, dass sie ihre Aufgabe mit einem Mosaik aufeinander abgestimmter politischer, wirtschaftlicher, militärischer und anderer Massnahmen meisterlich erfüllt und ihr Hauptziel, die Schweiz aus dem Krieg herauszuhalten, erreicht haben. Vor diesem Hintergrund verblassen die Fehler, die ihnen unterlaufen sind und die jede Regierungstätigkeit, besonders in schweren Zeiten, beinhaltet.

*Heinz Langenbacher
Alt-Botschafter, Stettlen, Schweiz*

Eine Bitte an unsere Leser

*Wir erhalten stets zahlreiche Zusendungen unserer Leserinnen und Leser und freuen uns darüber auch sehr! Da aber unsere Platzverhältnisse beschränkt sind, können wir nur immer einen Teil der eingesandten Briefe publizieren. Auch muss sich die Redaktion Kürzungen vorbehalten. Wenn Sie uns schreiben, fassen Sie sich bitte kurz und vergessen Sie den Absender nicht.
Herzlichen Dank!
Die Redaktion*

Schweizer Stimmvolk sagt Nein

SR 04/2002, Seite 7

Ich bin sehr besorgt über den Zustand unserer Umwelt – weltweit sind Anzeichen einer globalen Erwärmung als Folge der Umweltverschmutzung, speziell von Motorfahrzeugemissionen, zu beobachten. Ich erinnere mich, wie der damalige britische EU-Verkehrskommissar Neil Kinnock die freie Fahrt für alle Fahrzeuge durch die Schweiz als Bedingung für einen Schweizer EU-Beitritt forderte. Gott sei Dank waren die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger so vernünftig und sagten Nein. Kinnock kümmerte es herzlich wenig, dass seine Forderungen genau jene Auswirkungen zeitigt hätten, die in Pablo Crivellis Szenario beschrieben sind.

*Doreen Chiaverio
Kent, Grossbritannien*

Kein Exempel mehr?

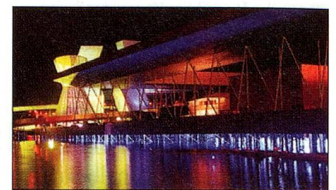
SR 04/2002, Editorial

Sie schreiben: «Die Expo.02 widerspiegelt das Bild eines Landes, das nicht mehr schicksalhaft Exempel, sondern einfach Teil der Welt sein will.» Der Inhalt dieses Satzes ist ein grosses Problem für die Schweiz. Ein kleines Land ohne natürliche Schätze muss immer bestrebt sein, Erster oder wenigstens unter den Ersten zu sein. Gelingt dies der Schweiz nicht mehr, wird sie mehr oder weniger schnell ein reines «Heidi-Land», ohne Pres-

tige und Anerkennung, und den relativ hohen Lebensstandard verlieren. *Albert Schnarwiler
Pedra Branca, Brasilien*

Expo.02: Die Holländer sind neugierig

SR 04/2002, Seite 15



Auch in unserer nationalen Tageszeitung ist ein sehr schöner Artikel erschienen – leider erst zu einem Zeitpunkt, als die meisten Holländer aus den Ferien zurückgekehrt waren. Die Landesausstellung hätte die Holländer, die ja ein leidenschaftliches Reisevolk sind und dazu noch neugierig, mit Sicherheit nicht kalt gelassen – wenn sie es nur gewusst hätten. Schade!

*Marlene Becht
Bergen op Zoom, Holland*

Verständnis für die Schweiz

SR 04/2002, Editorial und Fokus

Was Sie im «Editorial» sagen, möchte ich hier bestätigen: Unsere Stimmzettel aus Schaffhausen kommen meistens etwa zehn Tage vor der Abstimmung an und finde ich niemanden, der grad nach Europa oder USA reist und mir die Post auf einem Flughafen einwirft, war unser guter Willen vergebens. Das Internet wird eine Erlösung sein für all jene, die daran ausgeschlossen sind.

Zum Bergier-Bericht: Die Angst der Schweizer, dass sie verhungern müssten, war sehr gross. Wir (Auslandsschweizer erster Generation) kamen (Mutter mit sechs Kindern zwischen zwei und zehn Jahren) Anfang 40er-Jahre aus Frankreich in die Schweiz. Die Auf-

nahme an der Grenze war beispielhaft. Die Schweizer gaben uns aber auch zu verstehen, dass dieses Land nicht in der Lage sei, noch mehr Menschen zu versorgen. Das war sehr schmerzhaft für mich, die ich an der Pforte der Adoleszenz stand und die Schweiz in einigen Ferienzeiten von einer ganz anderen Warte aus gekannt hatte. Heute begreife ich diese Angst besser als damals.

Elizabeth Vogel-Meier
Pampatar, Venezuela

Ärgerliche Verdrehungen

SR 03/2002, Briefkasten

Ich fühle mich durch den hasserfüllten antischweizerischen Brief an Ihre Zeitschrift schlecht repräsentiert und möchte deshalb einiges klarstellen.

Mein Name ist Matthew Doebler und ich lebe in Long Island. Seit vielen Jahren bin ich mit einer wunderbaren Schweizer Frau verheiratet. Sie war es auch, die mich auf Ihre Briefkastenseite und im Speziellen auf die Zuschrift eines gewissen Lloyd W. Doebler aufmerksam machte, der behauptet, ebenfalls mit einer Schweizerin verheiratet zu sein, um danach eine Hasstirade gegen alle Schweizer und die Schweiz selbst vom Stapel zu lassen. Ich bin entsetzt darüber, dass eine derartige, gegen eine spezifische Gruppe gerichtete Manifesta-

tion des Hasses in Ihrer Zeitschrift abgedruckt wird. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein als das, was mein Hass schürender Namensvetter Ihnen geschrieben hat. Wir Amerikaner, wir echten und soliden Amerikaner, wir lieben die Schweiz, stehen auf eurer Seite und unterstützen euch. Schon seit langer Zeit seid ihr für uns eine Quelle der Inspiration. Lasst die sagen, was sie wollen. Sie sprechen nicht für mich, Mr. America.

Matthew Doebler
Long Island (USA)

Die Redaktion hat einige erboste Leserbriefe über die Zuschrift Lloyd W. Doeblers erhalten. Leserbriefe mit ehrverletzendem Inhalt werden nicht veröffentlicht. Wir möchten unseren Leserinnen und Lesern in Erinnerung rufen, dass sich die Meinung der Redaktion nicht in allen Fällen mit den in Leserbriefen geäusserten Ansichten deckt.

Ein Glück

SR 05/2002, Fokus

Ich kann die Meinung von Ueli Lehmann, der nicht an Abstimmungen und Wahlen partizipiert, nicht teilen. Ich freue mich vielmehr darüber, in der Schweiz meine Stimme abzugeben, auch wenn ich die Auswirkungen der Volksentscheide nicht direkt zu spüren bekomme. Ich habe die

den Auslandschweizern gebotene Möglichkeit genutzt, sich am gesellschaftlichen Prozess zu beteiligen. Denn es ist ein Glück, an einer einzigartigen Demokratie teilhaben zu können und sich als Schweizer zu fühlen, indem man an Entscheidungen mitwirkt, die von der ganzen Welt häufig als exemplarisch angesehen werden.

Philippe Stutz, Montereau, FR

Sonderfall Schweiz

SR 05/2002, Fokus

Ich liebe meine Heimat. Postkartenverdacht hin oder her: Ich liebe die Berge. Ich spreche gerne immer wieder einmal Schweizerdeutsch. Mir gefallen die demokratischen Einrichtungen und die gewachsene Eigenart, wie sie meisterlich von de Weck im Geo Spezial Schweiz beschrieben wurde. Mir gefällt die immer wieder auflebende Tradition der guten Dienste, wie sie sich etwa beim Erdbeben in der Türkei gezeigt hat.

Es gibt allerdings auch Dinge, die mir nicht gefallen: So etwa die kleinkarierte Reaktion vieler Schweizer auf die Verweigerung der Olympischen Spiele im Wallis. Die überproportionale Bedeutung des «Finanzplatzes Schweiz» mit dem empörenden Verhalten der Banken.

Sind wir banaler, als wir denken? Jein! Wir sind ein Sonderfall und dürfen uns, ohne über-

heblich zu sein, Einzigartigkeit attestieren, sofern wir Sonderfall und Einzigartigkeit auch allen anderen zubilligen.

Wolf Rohrer, Bremen, DE

Beten für die Heimat

SR 04/2002, Seiten 12/13




Ein kleiner Mönch guten Willens, der im Herzen des Burgund lebt, möchte Ihnen seinen Respekt zollen für diese «Schweizer Revue», die mit schönen Bildern von Berglandschaften frische Heimatluft überbringt. Sie gibt mir die Möglichkeit, für mein Land zu beten, das zuweilen die humanitäre Seite nicht uneingeschränkt berücksichtigt, sondern eher dem ökonomischen und populären Nutzen zuneigt. Welch grosse Freude auch für diesen Walliser Mönch, zu sehen, wie sich die Schweizer Tatkraft im päpstlichen Dienst manifestiert; der Papst hat heute eine derartige Bedeutung, dass es keine Nichtigkeit ist, jemandem zu dienen, der über die Menschen wacht. Sein Land zu verlassen, um zu dienen, ist nichts Minderwertiges.

Bruder Johan, Fley, Frankreich

Weltweite Krankenversicherung
 ➔ Ab 80 € mit 54 Jahren
 ➔ unbegrenzte Laufzeit
 Info: www.auslandsschweizer.com oder
 A & S GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 14,
 D-53859 Niederkassel, Tel:++49 (0)228 459530 Fax:333




Wahren Sie Ihre Interessen, stimmen Sie in der Schweiz!
www.aso.ch



sounds-of-switzerland.ch
 Music + more from Switzerland.

www.spendenspiegel.ch
 Unter dieser Adresse finden Sie **270 Hilfswerke** auf einer anwenderfreundlichen Plattform zur Auswahl.
 Buch und CD-ROM für CHF 31.- (+Versandkosten max. 49.-, je nach Land),
nur CD-ROM CHF 16.- (+Versandkosten CHF 6.-)
 Zu beziehen bei: **Schweizer Spenden Spiegel**
 Postfach, CH-8026 Zürich – E-Mail: abegg@datacomm.ch